DIE PSYCHO-SOZIALE SITUATION DER ALTEN

Walter Ries

1972

DISSERTATIONS – und FOTODRUCK FRANK oHG
8000 München 2 · Gabelsbergerstr. 15 · Tel.: 2 80 90 90

Aus der Psychiatrischen Klinik der Universität Temeschburg (Rumänien)

Direktor: Prof.Dr. E. Pamfil

DIE PSYCHO-SOZIALE SITUATION DER ALTEN

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde in der gesamten Medizin
verfaßt und einer Hohen Medizinischen Fakultät
der Ludwig Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von
Walter Ries

aus
Bogarosch (Rumänien)

1967

Mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät der Universität München

Berichterstatter:	Prof. Dr. Pamfil
Mitberichterstatter:	Prof. Dr. Hippius
Dekan:	Prof. Dr. Spann

Tag der mündlichen Prüfung: 7. März 1972

UNIV. LEIDEN BIBL.

I N H A L T

EINLEITUNG

Die transkulturelle Psychiatrie - Begriffsbestimmung
Bedeutung der transkulturellen Psychiatrie
Untersuchungsmethoden der transkulturellen Psychiatrie

DIE VORGENOMMENE UNTERSUCHUNG

Inhalt der Arbeit
Der vorgelegte Fragebogen
Die Eigenheiten der untersuchten Bevölkerungsgruppe
Die statistische Signifikanz der befragten Schülergruppe
Allgemeine Bemerkungen zur Befragung von Kindern
Die Bewertung der "Mehrheits-Meinung"

ERGEBNISSE

Die Zusammenzählung der positiven Antworten
Interpretation der Antworten "Eigene Meinung"
Interpretation der angenommenen "Mehrheits-Meinung"
Zusammenfassung

ANHANG

Tabellarische Aufstellung sämtlicher Antworten
Der in jeder Klasse vorgelesene Text

BIBLIOGRAPHIE

E I N L E I T U N G

DIE TRANSKULTURELLE PSYCHIATRIE - BEGRIFFSBESTIMMUNG

Während der Einfluß der Umwelt-Faktoren auf dei Lebewesen längst eine klassische Erkenntnis der Biologie und Medizin geworden war, suchte man als Ursache für die Psychopathien noch lange Zeit nach organischen Erkrankungen des Gehirns oder -wenn sich solche nicht finden ließen- wenigstens nach hereditären Erklärungen. Da sich aber bei den üblichen Untersuchungen weder ein organisches noch ein hereditäres Substrat aufdecken ließ, blieb ein großer Teil der psychischen Erkrankungen unerklärlich, wenn man sie nur nach diesen Kriterien untersuchte. So begann man -viel später als in der Biologie- auch in der Psychiatrie danach zu forschen, welchen Einfluß wohl die Umwelt auf die psychischen Vorgänge haben könnte.

In diesem Licht betrachtet, mußte man indessen unter der "Umwelt" eher die Gesamtheit aller geistigen und psycho-sozialen Faktoren sehen, die zusammen eben das ergeben, was man unter dem recht schwer zu definierenden Begriff "Kultur" versteht. Insoweit erhielt denn die Ökologie" -das Studium der Umweltfaktoren- für die Psychologie und Psychiatrie ganz neue Wertigkeiten. Also war man im zwanzigsten Jahrhundert, aber insbesondere in den letzten beiden Jahrzehnten, dahin gelangt, die pathogene (oder wenigstens "pathoplastische") Rolle zu untersuchen, die die kulturelle Ambianz spielen kann, in welcher der Mensch lebt, schafft, geformt wird und vielleicht auch erkrankt.

Eine ganze Reihe von Wissenschaften, die der Psychiatrie bisher entfernt gestanden sind (die Philosophie, Soziologie, Ethnologie, Geschichte u. a.) beginnen nunmehr, zur Formung dieser neuen Erkenntnisse beizutragen, und im Rahmen der Psychiatrie selbst entstand ein neuer Zweig, die "kulturelle" oder "transkulturelle" Psychiatrie.

Die so gewonnenen neuen Erkenntnisse beginnen, den kulturellen Einflüssen auf die Entstehung und Formung der psychischen Erkrankungen eine immer größere Bedeutung beizu-

messen. Man nahm an -und diese Hypothese ließ sich bald mit immer neuen Fakten untermauern-, daß verschiedene psycho-soziale Gruppen, verschiedene kulturelle Räume, eben auch ihre eigenen (mehr oder weniger spezifischen) psychischen Störungen aufweisen müßten.

In diesem Sinne wäre es zwar nützlich und höchst interessant, wenn man Häufigkeit, Verbreitung und klinische Aspekte der Psychpathien unserer Zeit mit denen einer entfernteren geschichtlichen Epoche analytisch vergleichen könnte, beispielsweise mit denen des Mittelalters, doch scheitert ein solcher Versuch natürlich an den sporadischen, unvollständigen und teilweise sehr naiven Beschreibungen der Psychopathien jener Zeit. Indessen ist es sehr wohl möglich (und man tut das auch mit wachsendem Interesse), bei der heuti-Generation verschiedene soziale und kulturelle Gruppen vergleichend zu untersuchen, sei es die Bevölkerung geographisch und kulturell verschiedenartiger Gebiete (z.B. Volksgruppen und Eingeborenenstämme aus Afrika, Australien, Südamerika), sei es das Zusammenleben und die reziproke Beeinflussung verschiedener Gruppen desselben Territoriums (beispielsweise die psycho-soziale Situation der Immigranten oder der Neger in den Vereinigten Staaten, im Vergleich zur übrigen Bevölkerung).

Diese Methode, psycho-pathologische Erscheinungen vom Gesichtspunkt des gesamten kulturellen Rahmens aus zu untersuchen und verständlich zu machen, eben "entlang" bzw."durch" verschiedene kulturelle Stufen "hindurch" (zeitlich oder räumlich gesehen), hat den Begriff der "transkulturellen" Psychiatrie eingbürgert und delimitiert.

DIE BEDEUTUNG DER TRANSKULTURELLEN PSYCHIATRIE

Die großen wirtschaftlich-sozialen (und damit auch kulturellen) Umwälzungen unserer Epoche, die mit der Industrialisierung und Urbanisierung begonnen haben, stellen nach der Ansicht aller Anthropologen und Soziologen die tiefgreifendste Veränderung der Lebensbedingungen für den Menschen als Spezies dar, seit die nomadisch umherziehenden Jäger und Sammler vor einigen Jahrtausenden die Geheimnisse des

Ackerbaus erschlossen haben und seßhaft geworden sind. Die psychische Adaptation des Menschen an die neuen Lebensverhältnisse ist jedoch jetzt umso schwieriger, als diesmal jahrtausendealte Gegebenheiten während der Lebensdauer fast einer einzigen Generation umgebrochen wurden, und das besonders in jenen Ländern, in denen heute fieberhafte Bemühungen dahin zielen, fast feudale Wirtschaftsverhältnisse direkt in die Formen einer modernen Industriegesellschaft zu wandeln.

Nun versucht eben die transkulturelle Psychiatrie nachzuweisen, inwieweit dieser komplexe Adaptationsvorgang zu einem psychischen "Streß" werden kann, einem möglicherweise pathogenen Faktor oder zumindest -das aber auf jeden Fall- einem die psychische Aktivität modellierenden Faktor. Alle Untersuchungen auf diesem Gebiet müssen in diesem Sinn also als Bemühungen verstanden werden, den Menschen verständnisvoll dabei zu helfen, sich in das veränderte soziale und kulturelle Gefüge einzupassen. So verstanden wird die transkulturelle Psychiatrie zur Brücke, über welche die moderne Psychiatrie und Psychologie zur Anthropologie hinführt, jener synthetischen Wissenschaft, die in letzter Zeit mehr und mehr der anziehende Mittelpunkt aller anderen Wissenschaften wird, mit deren Hilfe der Mensch versucht, sich sebst zu begreifen.

UNTERSUCHUNGSMETHODEN DER TRANSKULTURELLEN PSYCHIATRIE

Obwohl die Psychiatrie ein Zweig der Medizin ist, sind viele Untersuchungsmethoden die in anderen Fachrichtingen der Medizin benützt werden (das exakte Experiment, genaue Abmessungen und Abwägungen) hier schwer anwendbar. Das trifft ganz besonders auch auf die transkulturelle Psychiatrie zu, die selbst eine neue Wissenschaft ist und sich daher bemüht, eigene Wege der Untersuchung zu finden, wobei die so gewonnenen Daten Schritt für Schritt geprüft, verglichen und miteinander in Übereinstimmung gebracht werden müssen.

Viel verwendet werden epidemiologische, demoskopische und statistische Untersuchungsmethoden, doch müssen natürlich

alle erhaltenen Ergebnisse mit kritischer Reserve betrachtet werden, wie bei jeder Untersuchung in einem wenig bekannten Bereich und besonders dann, wenn es sich dabei um kulturell-psychologische Erscheinungen handelt. Aber jede Arbeit auf diesem Gebiet hat -mit welcher Methode auch immer sie durchgeführt wird- den Wert eines Mosaiksteinchens, dessen höhere oder geringere Bedeutung für das zukünftige Gesamtbild jedenfalls nur späterhin un im Zusammenhang mit vielen anderen Teilergebnissen zu erkennen sein wird.

D I E V O R G E N O M M E N E U N T E R S U C H U N G

INHALT DER ARBEIT

Es wurde eine demoskopische Befragung der Schüler aus sämtlichen Schulen der Gemeinden Bocsa Romana, Bocsa Vasiova, Ocna de Fier, Dognecea (deutsche Bezeichnung: Bokscha, Eisenstein, Dognatschka) aus dem Kreis Reschitza (Banat / Rumänien) vorgenommen, um Angaben zu erheben, die geeignet sind, die psycho-soziale Situation des alten Menschen in unserer Gesellschaft zu umreißen - genauer: die Situation der Alten in einem ganz bestimmten sozial-kulturellen Milieu.

Die subjektive Lage der Alten mit ihrer spezifischen Problematik ist ja viel besprochen und beschrieben worden; man kennt die Schwierigkeiten, die sich ergeben, wenn die Pensionierung eine Umstellung zur teilweisen oder völligen Untätigkeit erzwingt, die häufigen Selbstvorwürfe aus dem Gefühl heraus, für Familie und Gesellschaft nur mehr eine Belastung zu sein.

Dagegen ist das objektive Reziprok dieser Situation weit weniger beachtet worden: wie sieht die Gesellschaft ihre Alten? Rein wirtschaftlich betrachtet, sind sie als unproduktive Gruppe, die durch die Arbeit der Jüngeren erhalten werden muß, freilich eine Last für die Gesellschaft. Und wenngleich ihre juridische Situation selbstverständlich in allen modernen Ländern mehr oder weniger befriedigend festgelegt ist, so ist es doch interessant, neben dem materiell-wirtschaftlichen und dem sozial-juridischen auch den moralischen und vor allem den psychologischen Aspekt dieses Problems zu beachten - nämlich: in welchem psychologischen Verhältnis steht die Gruppe der Erwachsenen den Alten gegenüber? Diese Frage ergibt sich, wenn man von der Voraussetzung ausgeht, daß dennoch eine Diskrpanz bestehen könnte zwischen gesetzlichen und moralischen Vorschriften einerseits und der psychologischen Haltung der Gesellschaft andererseits.

Ganz sicher hängt die Haltung der Gesellschaft den Alten gegenüber von vielen Faktoren ab; neben den erwähnten wirt-

schaftlichen Umständen kommen gewiß noch familiäre und landschaftlich bedingte hinzu, etwa die folgenden (wobei die Aufzählung keineswegs nach der Gewichtigkeit angeordnet ist):
- Sitten und alteingewurzelte Gebräuche
- Lebensstandard der betreffenden Bevölkerung
- der gute Wille und die Möglichkeiten der Alten selbst, noch aktiven Anteil am Leben in der Familie und Gesellschaft zu nehmen
- die wirtschaftliche Lage der Alten (Höhe der Rente z.B.)
- Größe der Wohnräume, die sich die Alten eventuell mit den übrigen Familienmitgliedern teilen müssen
- gewisse altersbedingte psychische Veränderungen, aus denen unter Umständen Konflikte entstehen können (psychische Rigidität, Reizbarkeit etc.)

Es ist verständlich, daß ein solcher Komplex interdependenter Faktoren nur erhellt werden kann, wenn man versucht, mit einer Reihe gezielter Fragen möglichst viele Teilaspekte des Problems zu beleuchten.

DER VORGELEGTE FRAGEBOGEN

Den Schülern wurden die folgenden neun Fragen zur Beantwortung vorgelegt:

- 1. Ist das Altern eine Krankheit?
- 2. Ist es wünschenswert, das Leben der Alten zu verlängern?
- 3. Fürchtet ihr euch vor dem Altwerden?
- 4. Sind alte Menschen in der Familie noch nützlich?
- 5. Sind die Alten in der menschlichen Gesellschaft noch nützlich?
- 6. Ein alter und ein junger Mensch sind in Gefahr; rettet ihr den Alten?
- 7. Verzögert die Arbeit das Altern?
- 8. Müssen die Alten arbeiten?
- 9. Altert der Körper rascher als der Geist?

Die Fragen wurden vorgelesen; die Antworten sollten schriftlich -mit "Ja" oder "Nein"- auf einem Bogen gegeben werden, auf dem nur die Nummer der jeweiligen Frage aufzuschreiben

war.
Um die Antworten nicht zu beeinflussen (vor allem aber, um sie nicht in jeder Klasse unbewußt in einer anderen Richtung zu beeinflussen), ist die erklärende Einleitung immer gleichlautend gegeben worden: es wurde vor jeder Klasse ein kurzer Text vorgelesen.(Siehe Anhang). Weder um diesen Text herum noch im Zusammenhang mit den Fragen selbst wurde irgendetwas kommentiert. Die gesamte Arbeit wurde von ein und derselben Person in einer ganz kurzen Zeitspanne in allen befragten Schulen durchgeführt.

DIE EIGENHEITEN DER UNTERSUCHTEN BEVÖLKERUNGSGRUPPE

Die Bewohner des Gebiets, in dem die demoskopische Sondierung durchgeführt wurde, haben eine beachtlich homogene Struktur. Die erwähnten Gemeinden liegen in derselben bewaldeten Hügellandschaft im Süd-Banat, ohne landwirtschaftlich nutzbare Flächen. Die Einwohner sind fast ausschließlich Rumänen, die sich seit einigen Generationen in der Industrie beschäftigen, vorwiegend in der Schwerindustrie (Stahlkonstruktionen Bokscha, Eisenbergwerk Ocna, Bergwerk für Buntmetalle Dognatschka, Eisenhütten und Stahlwerk Reschitza). Es ist zu unterstreichen, daß die Rentner der betreffenden Gemeinden daher meist relativ hohe Pensionen beziehen.

Die befragten Schulen waren die folgenden:
1. Allgemeinschule Nr.1 Bocsa Vasiova mit den Klassen 1 - 11
2. Allgemeinschule Nr.2 Bocsa Vasiova mit den Klassen 1 - 8
3. Allgemeinschule Bocsa Romana mit den Klassen 1 - 8
4. Berufsschule Bocsa Romana mit den Lehrjahren I - III (altersmäßig entsprechend den Schülern der 9.-11. Klasse einer Allgemeinschule)
5. Allgemeinschule Ocna de Fier mit den Klassen 1 - 8
6. Allgemeinschule Nr.1 Dognecea mit den Klassen 1 - 8
7. Allgemeinschule Nr.2 Dognecea mit den Klassen 1 - 8

Da es sich hierbei um sämtliche Schulen der erwähnten Ortschaften handelt, erhellt daraus, daß durch die vorliegende Befragung die gesamten Kinder und Jugendlichen dieses Territoriums zwischen dem 7. und 18. Lebensjahr erfaßt wurden.

DIE STATISTISCHE SIGNIFIKANZ DER BEFRAGTEN SCHÜLERGRUPPE

Von den etwa 3.000 befragten Schülern wurden etwas mehr als 100 Antworten verworfen, weil sie unvollständig oder der Form nach fehlerhaft waren (hauptsächlich von den Kleinsten aus der 1. und 2. Klasse). Zur statistischen Auswertung gelangten die verbliebenen 2.815 Antwort-Bögen, die sich auf die elf Klassen aufteilten, wie es aus der nebenstehenden Tabelle ersichtlich ist. Wie die Aufstellung zeigt, ist die zahlenmäßige Streuung für die verschiedenen Altersgruppen sehr gering; es darf also von einer sehr homogenen und statistisch repräsentativen Gruppe gesprochen werden. -

KLASSE	ANZAHL
1.	266
2.	279
3.	284
4.	266
5.	279
6.	231
7.	288
8.	233
9.	225
10.	218
11.	246
Total :	2.815

ALLGEMEINE BEMERKUNGEN ZUR BEFRAGUNG VON KINDERN

Vor der Besprechung der erhaltenen Resultate scheint es nötig, auf zwei Besonderheiten der vorliegenden Untersuchung hinzuweisen:

1. Anstatt die Meinungsforschung in den Reihen der Erwachsenen durchzuführen, wurden die Fragen ausschließlich an Kinder und Jugendliche gerichtet.
2. Auf jede der gestellten Fragen wurden zwei Antworten verlangt: die erste sollte die eigene Meinung wiedergeben und die zweite die angenommene Meinung der Mehrheit.

Was nun die Befragung von Kindern anbelangt, könnten natürlich eine Reihe von Einwänden erhoben werden, die den Wert der Resultate für eine Erforschung der allgemeinen Meinung zweifelhaft erscheinen lassen müßten:

- Das untersuchte Problem liegt eigentlich außerhalb der kindlichen Interessensphäre; einige Fragen überschreiten vielleicht sogar -wenigstens in den unteren Klassen- ihr Verständnis (so z.B. die Frage 5: "Sind die Alten in der menschlichen Gesellschaft nützlich?" oder die Frage 9: "Altert der Körper rascher als der Geist?")

- Kinder haben die Tendenz, vorgefertigte Gedanken aus der Schule, dem Elternhaus usw. einfach zu reproduzieren; sie haben weder den Mut noch das Bedürfnis, gegen allgemein verbreitete und akzeptierte Meinungen zu opponieren.
- Da sie ihr eigenes und andersgeartetes Leben führen (als unproduktiver Teil der menschlichen Gesellschaft sind sie aud den Schutz und den Unterhalt durch die Erwachsenen angewiesen), stellen die Kinder eine besondere Gruppe der Gemeinschaft dar, deren eigene Meinung über irgendein soziales Problem also nicht unbedingt die Meinung der Gesamtheit wiederspiegeln muß.
- Schulkinder im Alter von 7 - 15 Jahren bilden keine homogene Gruppe, da in diese Entwicklungsspanne auch die Pubertät fällt mit ihren tiefgreifenden psychischen Veränderungen. Tatsächlich kann man auch -um das vorwegzunehmen- entlang dieser Altersstufen eine fortschreitende Umgestaltung feststellen, in deren Verlauf sich die Kinder der ersten Klassen aus einfachen "Ablagen" der vorgefertigten (öffentlichen oder familiären) Meinung, in den höheren Klassen zu bewußten Mitgliedern der Gemeinschaft zu entwickeln.

Andererseits aber bietet das Schulalter auch einige Vorzüge für eine demoskopische Erhebung:
- Organisationsmäßig ist die Arbeit sehr einfach durchzuführen, da viele Individuen auf engem Raum beisammen sind; die Schuldisziplin fördert einen reibungslosen, raschen Verlauf der Arbeit.
- Kinder wiederholen dennoch weitgehend, was sie zuhause hören; insoweit mag ihre Befragung daher gewisse Rückschlüsse auch für die gesamte Gesellschaft rechtfertigen.

Dennoch würde eine rigurös durchgeführte Untersuchung die komparative Gegenüberstellung der Ergebnisse mit denen, die die Befragung einer statistisch repräsentativen ähnlichen Gruppe von Erwachsenen ergeben hat, erfordern.

DIE BEWERTUNG DER "MEHRHEITS - MEINUNG"

Zu den beiden Antworten, die auf jede Frage verlangt wurden, sind wohl einige Erklärungen angebracht. Praktisch wurde so vorgegangen, daß die Kinder ihre Bögen von oben nach unten

in zwei Hälften teilen mußten, über die sie links oben schrieben: "Meine eigene Meinung" und rechts oben: "Ich glaube, daß die Mehrheit so antworten wird". Die Fragebögen blieben anonym und sahen zuletzt so aus, wie das begonnene Beispiel zeigt.

Nummer der Frage:	Meine eigene Meinung:	Ich glaube, daß die Mehrheit so antworten wird:
1.	Ja / Nein	Ja / Nein
2.	Ja / Nein	Ja / Nein
usw.	usw.	usw.

Die Schüler wurden somit aufgefordert, zu jeder Frage zunächst nach eigenem Gutdünken zu antworten, und danach, die von ihnen angenommene Antwort der Mehrheit zu formulieren. Diese Befragungs - Technik hat sich nämlich bei Erwachsenen als sehr nützlich erwiesen, insbesondere bei der Beantwortung peinlicher Fragen. Erwachsene versuchen in solchen Fällen meist, bei der "eigenen Meinung" eine falsche Antwort zu geben: sie verstecken bei unangenehmen Fragen ihre wahre Meinung und bieten an deren Stelle eine Antwort, die mit allgemeinen moralischen oder rationellen Prinzipien übereinstimmt, die also von der eigenen "Zensur" als statthaft und richtig befunden wurde und somit eher ausdrückt, wie etwas ihrer Meinung nach sein sollte, nicht aber, wie es ist. Ihre verborgene aber tatsächliche Meinung tritt dann bei der "Mehrheitsmeinung" auf, versteckt hinter dem Schutzwall der "Anderen".

Wenn aber bei Erwachsenen sehr häufig eben bei solchen unangenehmen Schlüsselfragen die Antworten der beiden Spalten entgegengesetzt lauten, so konnte das bei den Kindern nicht festgestellt werden: Kinder empfinden sich anscheinend nicht in Opposition zu den Anderen; sie können nicht voraussetzen, daß andere Leute einer anderen Meinung sein könnten als sie selbst. Folglich sind die Antworten in den beiden vertikalen Spalten weitgehend identisch. Mit anderen Worten: das in der Rubrik der "Mehrheitsmeinung" angebotene Hintertürchen, durch das die verkleidete eigene Meinung dennoch hervorschlüpfen darf, wird von den Erwachsenen weitgehend benützt, von den Kindern aber nicht. (Übrigens sind dann bei den Erwachsenen die also vorgebrachten "Mehrheits" - Antworten meist negativistisch, pessimistisch.)

E R G E B N I S S E

DIE ZUSAMMENZÄHLUNG DER POSITIVEN ANTWORTEN

Die Addition und Tabellierung der positiven Antworten wurde nach Altersgruppen (d.h. klassenweise) vorgenommen, gesondert für jede Frage und gesondert natürlich auch für die beiden Spalten der eigenen und der Mehrheitsmeinung. Die so erhaltenen Summen sind im Anhang in einer Tabelle wiedergegeben. (Die negativen Antworten lassen sich demgemäß aus der Differenz bis zur Gesamtzahl der ausgewerteten Fragebögen leicht errechnen, die in derselben Tabelle angeführt wurde.) Was aber statistisch allein verwertbar ist, das ist der Prozentsatz der affirmativen Antworten auf die jeweiligen Fragen, der aus der nachfolgenden Tabelle zu ersehen ist.

Positive Antworten (in %) - Eigene Meinung:

Klasse:	o1	o2	o3	o4	o5	o6	o7	o8	o9	1o	11
1.Frage	63	57	49	44	27	23	23	2o	14	15	18
2.Frage	71	72	89	9o	98	97	92	96	94	95	89
3.Frage	34	31	31	26	17	18	22	17	26	25	37
4.Frage	69	74	89	84	99	9o	88	96	91	95	95
5.Frage	71	71	83	63	85	79	83	91	87	84	85
6.Frage	77	8o	87	81	76	6o	65	6o	48	47	4o
7.Frage	49	48	42	36	44	42	41	53	39	47	47
8.Frage	48	32	3o	21	18	3o	3o	32	44	4o	49
9.Frage	62	56	59	54	6o	56	59	69	6o	62	67

Positive Antworten (in %) - Mehrheitsmeinung:

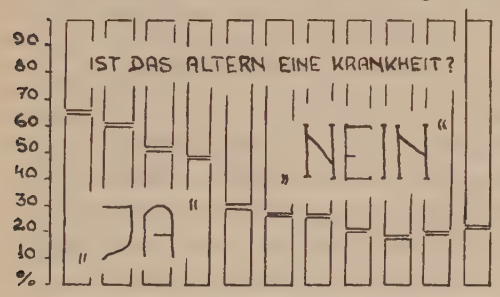
Klasse:	o1	o2	o3	o4	o5	o6	o7	o8	o9	1o	11
1.Frage	59	5o	43	54	26	36	27	25	21	17	2o
2.Frage	66	7o	86	93	9o	99	86	92	88	92	87
3.Frage	39	35	33	36	27	27	41	34	47	44	49
4.Frage	71	67	86	79	85	86	79	89	83	9o	92
5.Frage	78	69	77	6o	8o	75	76	83	79	77	83
6.Frage	78	65	83	81	75	62	53	55	45	38	41
7.Frage	51	56	44	41	46	44	41	49	39	46	43
8.Frage	47	41	34	29	27	33	33	39	38	44	54
9.Frage	63	51	52	56	55	54	59	57	65	62	68

Es wäre zu dieser Tabelle lediglich zu erwähnen, daß die Streubreite beim Vergleich der verschiedenen Schulen (innehalb derselben Altersgruppe natürlich) sehr gering war und im allgemeinen 5% nicht überstieg, was erneut die bemerkenswerte Homogenität der untersuchten Bevölkerungsgrup-

pe beweist, aber auch die rigurös gleichbleibende Technik während des gesamten Tests.

INTERPRETATION DER ANTWORTEN "MEINE MEINUNG"

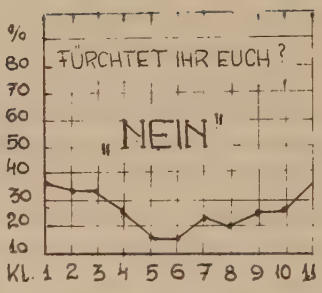
- Frage 1. "Ist das Altern eine Krankheit?" - Über 5o % der Schüler verneinen die Frage. Es ist jedoch interessant, die Antworten der verschiedenen Altersgruppen stufenweise aneinanderzureihen: während die kleineren Schüler dennoch zu ungefähr 6o % annehmen, das Altern sei ein krankhafter Vorgang, wird die negative Antwort mit zunehmender Reife (besonders nach der 5. Klasse) immer eindeutiger (:bis zu 86 % sagen "Nein!")



- Frage 2. "Ist es wünschenswert, das Leben der Alten zu verlängern?" - Die Antwort ist im allgemeinen Durchschnitt klar affirmativ (85 %), wie es bei der bekannt optimistisch-lebensbejahenden Grundhaltung der Kinder und Jugendlichen auch zu erwarten ist. Am deutlichsten ist das im Alter der Pubertät festzustellen, denn in den betreffenden Altersgruppen beantworten über 9o % der Schüler die Frage mit "Ja!". Wenn bei den Kleinsten dennoch etwa 28 % "Nein" sagen, so mag das zum Teil eine passiv wiedergegebene Meinung der Erwachsenen sein, die da zum Vorschein kommt.

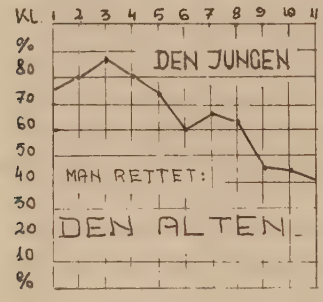
- Frage 3. "Fürchtet ihr euch vor dem Altwerden?" - Auch hier antwortet die signifikante Mehrheit erwartungsgemäß mit "Nein" (globaler Durchschnitt 75 %). Um den vorhin erwähnten vitalen Optimismus der Pubertät zu demonstrieren, wurde der Prozentsatz der Antworten entlang der befragten Klassen graphisch dargestellt. Bei den größeren Schülern (nach der Pubertät) beginnt sich wohl die pessimistische Note des Erwachsenenalters bemerkbar zu machen, während die ganz Kleinen mit ihren prozentuell ganz ähnlichen "Reserven" gewiß auch hier die unverarbeitet wiedergege-

beme Meinung der Erwachsenen reproduzieren.
Genau dieselbe Erscheinung tritt dann übrigens später bei Frage 8 ("Müssen die Alten arbeiten?") wieder zutage.



- Frage 4 und 5. "Sind die Alten nützlich - in der Familie (4) und in der Gesellschaft (5) ?" - Die Antworten sind bei allen Altersgruppen klar bejahend auf beide Fragen, in einem etwas höheren Prozentsatz noch auf die erste (: 9o % finden, daß die Alten in der Familie noch nützlich sind!), doch auch auf die zweite Frage (nach der Nützlichkeit der alten Menschen in der Gesellschaft) antworten etwa 8o % der Schüler mit "Ja".

- Frage 6. "Ein alter und ein junger Mensch sind in Gefahr; rettet ihr den Alten?" - Die Frage ist so zu verstehen, daß einer von den beiden Individuen wohl "aufgegeben" und also in der Gefahr umkommen muß; sie erfordert daher zur Beantwortung eine schwerwiegende Entscheidung. - Die Erwachsenen (und ähnlich die Jugendlichen nach der Pubertät) lösen das Problem rationell und retten den jungen, während die kleinen Kinder den alten Menschen zu erretten wünschen - sie stehen dem Dilemma emotiv gegenüber, weil sie den Alten vielleicht bedauernswerter finden oder weil sie den Alten wohl sentimental näher stehen.



- Frage 7. "Verzögert die Arbeit das Altern?" - Die Antworten lauten -ziemlich homogen bei sämtlichen Altersgruppen - zu 44 % "Ja"; das heißt also, daß mehr als die Hälfte der Kinder den Arbeitsprozeß als gesundheitsschädigend betrachtet, zum mindesten aber als einen Faktor, der das Altern nicht zu verzögern imstande ist. Da praktisch die ganze Bevölkerung aus dem untersuchten Gebiet in der Schwer-

industrie beschäftigt ist, mag diese Stellungnahme schon verständlich sein; es wäre gewiß interessant zu wissen, wie Kinder aus landwirtschaftlichen Gegenden oder aus der Stadt auf diese Frage antworten!

- Frage 8. "Müssen die Alten arbeiten?" - Die global berechnete Durchschnittsantwort - 66 % sagen "Nein" - bringt ziemlich deutlich die Mentalität der Arbeiter aus der Schwerindustrie zum Ausdruck, die ja bekanntlich nach der Pensionierung keinerlei weitere Tätigkeit zu verrichten geneigt sind, zum Teil weil sie auch nichts zu tun haben (die meisten Häuser der angeführten Ortschaften haben keinen Garten, meist auch keinen Hof, in dem irgendeine sinnvolle Tätigkiet - Gartenarbeit, Tierhaltung oder ähnliches - möglich wäre), andererseits haben sie es mit ihren relativ hohen Renten auch nicht nötig, etwa um eines zuzüglichen Verdienstes willen, zu arbeiten. Außerdem wird in diesen Arbeiterkreisen jede "häusliche" Tätigkeit für einen Mann auch als entwürdigend betrachtet.

Neben der allgemeinen Durchschnittsantwort ist aber auch bei dieser Frage die Entwicklung der Meinung entlang der untersuchten Altersstufen beachtenswert. Zunächst fällt wieder die pubertär bedingte Meinungs-Umstellung als deutliche Zäsur bei 12 Jahren (5. Klasse) auf: die pubertären Kinder antworten auf die gestellte Frage mit einem kategorischen "Nein, die Alten müssen nicht mehr arbeiten!", während sowohl die Kleineren als auch die Größeren mit ihrer Entscheidung unsicherer sind und sich fast zu gleichen Teilen in zwei kontradiktorische Gruppen aufspalten. Woher also diese Unsicherheit? (Vor allem: Woher dieselbe Unsicherheit bei zwei so verschiedenen Altersgruppen, den sieben- und den siebzehnjährigen?). Höchstwahrscheinlich ist es so, daß die Kleinen sich unter der Arbeit alter Menschen eben nur häusliche Verrichtungen vorstellen können, Tätigkeiten also, die den Kindern im Haus selbst zugute kommen (daher sie denn auch eine solche Tä-

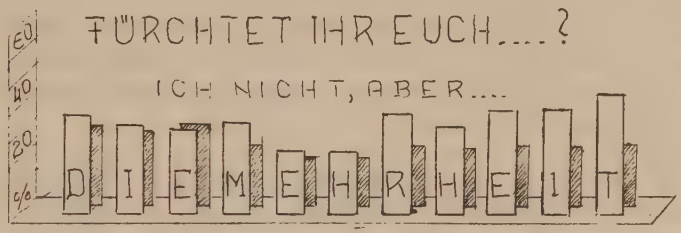
tigkeit als durchaus wünschenswert erachten), wohingegen durch den geistigen Reifeprozeß während der Pubertät zunächst der Begriffsinhalt der "Arbeit" verschoben wird: Arbeit ist die Tätigkeit, die dem Lebensunterhalt dient (also in der Industrie, also schwer!), die demgemäß nicht mehr geleistet werden muß, wenn man "alt" und pensioniert ist.- Da indessen der Kurvenverlauf nach Altersgruppen fast deckungsgleich ist mit der graphischen Darstellung der Antworten auf Frage 2 und 3, kann man vielleicht ganz einfach auch hier die Mentalität der Kinder in den verschiedenen Entwicklungsphasen zur Erklärung heranziehen: da Erwachsene realistischer, rationeller, pessimistischer urteilen und den Alten allenfalls noch eine nützliche Tätigkeit zumuten würden, bringen die Schüler der oberen Klassen (aktiv-selbständig, "gereift") und die der unteren Stufen (passiv reproduzierend) diese Meinung zum Ausdruck, während der vitale Optimismus der Pubertäts-Periode selbständig aber großzügig urteilt (: "Alte müssen nicht mehr arbeiten!").

- Frage 9. "Altert der Körper rascher als der Geist?" - Da die Meinungen sich etwa zu gleichen Teilen die Waage halten, könnte geschlossen werden, daß die Schüler die Frage nicht verstehen, da sie wahrscheinlich gar nicht wissen, daß physisches und psychisches Altern durchaus nicht immer parallel verlaufen muß.

INTERPRETATION DER ANGENOMMENEN MEHRHEITSMEINUNG

Einleitend wurde erklärt, mit welcher Absicht auf jede Frage zwei Antworten verlangt wurden. Obwohl jedoch diese Methode der Doppelbefragung bei Erwachsenen erwiesenermaßen sinnvoll ist, hat sich ihre Anwendung bei Kindern als unangebracht gezeigt. Wie aus der vorliegenden Befragung eindeutig hervorgeht, können Kinder und Jugendliche - je nach ihrem Alter - wohl derselben Meinung oder aber in Opposition zu den Erwachsenen sein, doch sind sie immer "offen", d.h. sie haben es im allgemeinen nicht nötig, ihre eigene Meinung hinter einer fiktiven Mehrheit zu verbergen.

Lediglich die Beantwortung der 3. Frage ("Fürchtet ihr euch vor dem Altwerden?") scheint - als einzige! - zu belegen, daß auch Jugendliche, ähnlich den Erwachsenen, diskordant in den beiden erwähnten Spalten antworten können. Es ist charakteristisch, daß diese Diskordanz erst in den oberen Klassen, also nach der Pubertät, auftritt. Die graphische Darstellung



bringt das vielleicht zum Ausdruck: "Ich selbst fürchte mich vor dem Altwerden natürlich nicht (das Altern ist schließlich ein ganz natürlicher Vorgang, der keinen vernünftigen Menschen ängstigt!), aber bei den Anderen weiß ich das nicht so genau ... vielleicht fürchten sie sich doch davor!?"

Auf alle übrigen Fragen sind die Antworten - wie aus der Tabelle auf Seite 12 zu ersehen ist - für die beiden Spalten (eigene- und Mehrheitsmeinung) fast identisch; jedenfalls sind die etwa da und dort feststellbaren geringfügigen Abweichungen nicht signifikant und beim Versuch einer simultanen graphischen Darstellung erweisen sich die beiden Linien fast deckungsgleich.

ZUSAMMENFASSUNG

Im weitgesteckten Rahmen der transkulturellen Psychiatrie, die ein breites Interesse für psychologische und psychiatrische Phänomene der Gesellschaft und deren Interdependenz zu kulturellen Erscheinungen erweckt hat, gibt es besonders in einer modernen, in stürmischer Entwicklung begriffenen Industriegesellschaft eine Reihe beachtenswerter Vorgänge.

Die vorliegende Arbeit versucht, eine der vielen Facetten der Sozialpsychologie - die Situation der alten Menschen - mit Hilfe einer demoskopischen Umfrage zu untersuchen, die unter den Schülern eines engbegrenzten Gebiets, in einer ländlichen jedoch hochindustrialisierten Bevölkerung durchgeführt wurde.

Neben den erhaltenen Ergebnissen zum untersuchten Fragenkomplex wird dabei auch der wissenschaftliche Wert einer Untersuchungsmethode unter Beweis gestellt, wobei - gewissemaßen als Nebenprodukt - recht interessante Aspekte der Psychologie des Schulalters zutage gefördert werden.

Es scheint, daß Schüler weitgehend die öffentliche Meinung wiedergeben; im Kindesalter zunächst passiv, erarbeiten sie sich später als Heranwachsende aktiv die Meinung der Erwachsenen. Lediglich während der Pubertät besteht eine Periode bilderstürmerischer, optimistischer Meinungsunabhängigkeit. In jeder Entwicklungsphase aber sprechen sie ihre Ansichten offen aus und betrachten diese als konkordant mit allgemeinverbreiteten Grundsätzen. Das Dilemma zwischen allgemeingültigen moralischen Prinzipien und der eigenen Unzulänglichkeit ist ihnen fremd.

A N H A N G

TABELLE DER POSITIVEN ANTWORTEN AUS ALLEN SCHULEN

Die in der Tabelle verwendeten Abkürzungen:

V1 = Bocsa Vasiova - 1.Allgemeinschule (Klassen 1 - 11)
V2 = Bocsa Vasiova - 2.Allgemeinschule (Klassen 1 - 8)
BR = Bocsa Romana - Allgemeinschule (Klassen 1 - 8)
BB = Bocsa Romana - Berufsschule (entspr.den Kl. 9 - 11)
OF = Ocna de Fier - Allgemeinschule (Klassen 1 - 8)
D1 = Dognecea - 1.Allgemeinschule (Klassen 1 - 8)
D2 = Dognecea - 2.Allgemeinschule (Klassen 1 - 8)

1.Klasse

Schule :	V1	V2	BR	OF	D1	D2	Total=in%	
Schüler:	122	25	95	14	11	18	275	100
Frage			Eigene Meinung					
1	65	18	60	07	06	16	172	63
2	73	22	68	14	07	12	196	71
3	40	10	30	16	06	01	093	34
4	70	19	65	14	06	16	190	69
5	69	20	70	12	11	15	196	71
6	80	22	71	13	11	14	211	77
7	51	09	45	10	09	11	135	49
8	54	12	43	10	06	08	133	48
9	65	14	57	08	09	17	170	62
Frage			Mehrheitsmeinung					
1	60	13	61	07	09	12	162	59
2	74	20	60	08	09	10	181	66
3	45	15	30	04	07	06	107	39
4	70	20	67	09	08	15	194	71
5	71	20	79	10	14	14	204	78
6	82	20	68	10	10	15	205	78
7	55	12	45	10	07	10	139	51
8	55	10	40	09	07	08	129	47
9	69	14	57	07	08	18	173	63

2.Klasse

Schule :	V1	V2	BR	OF	D1	D2	Total=in%	
Schüler:	125	46	11o	17	24	o8	33o	1oo
Frage		Eigene Meinung						
1	7o	22	62	15	17	o3	189	57
2	83	42	8o	13	15	o5	238	72
3	4o	1o	3o	o8	11	o3	1o2	31
4	85	38	81	17	2o	o4	245	74
5	85	4o	79	12	16	o5	237	71
6	9o	41	9o	17	22	o5	265	8o
7	6o	23	51	o8	13	o4	159	48
8	45	16	3o	o6	o6	o4	1o7	32
9	66	29	61	o8	17	o4	185	56
Frage		Mehrheitsmeinung						
1	65	25	52	o4	18	o1	165	5o
2	79	37	75	1o	17	o8	228	7o
3	42	13	4o	o8	11	o2	116	35
4	82	33	71	12	18	o5	221	67
5	88	4o	7o	1o	15	o4	227	69
6	9o	38	8o	12	21	o5	216	65
7	81	26	55	o8	13	o3	186	56
8	62	2o	38	o7	o4	o4	135	41
9	61	22	55	1o	18	o3	169	51

3.Klasse

Schule :	V1	V2	BR	OF	D1	D2	Total=in%	
Schüler:	5o	47	11o	26	27	24	284	1oo
Frage		Eigene Meinung						
1	3o	3o	52	13	12	o2	139	49
2	45	46	1o1	2o	2o	21	253	89
3	19	17	32	o6	o6	o8	o88	31
4	45	43	98	23	21	23	253	89
5	42	4o	9o	22	18	17	229	83
6	41	4o	1oo	22	22	23	248	87
7	19	17	48	18	o6	12	12o	42
8	21	19	3o	o3	o5	o8	o86	3o
9	3o	31	7o	13	o7	16	167	59
Frage		Mehrheitsmeinung						
1	3o	29	45	1o	o6	o2	122	43
2	42	45	99	18	18	23	245	86
3	16	16	38	o8	o7	1o	o95	33
4	44	43	96	17	27	22	244	86
5	4o	41	88	19	16	17	221	77
6	39	37	98	19	22	22	237	83
7	2o	17	5o	15	o9	14	125	44
8	2o	18	39	o4	o5	o9	o98	34
9	31	3o	58	11	o5	14	148	52

4.Klasse

Schule :	V1	V2	BR	OF	D1	D2	Total = %	
Schüler:	58	3o	1o7	28	29	14	266	1oo
Frage		Eigene Meinung						
1	16	o5	52	18	17	o9	117	44
2	56	3o	9o	26	25	13	24o	9o
3	17	o3	27	1o	o9	o2	o68	26
4	51	29	88	23	19	13	223	84
5	49	27	61	19	14	o7	168	73
6	47	23	89	25	2o	13	217	81
7	25	14	35	12	o5	o6	o97	36
8	22	o5	2o	oo	o5	o4	o56	21
9	31	28	57	15	o8	o6	145	54
Frage		Mehrheitsmeinung						
1	29	14	6o	2o	14	o8	145	54
2	54	3o	1oo	26	25	13	284	93
3	25	12	38	11	1o	o1	o97	36
4	52	23	81	25	18	13	212	79
5	46	12	59	19	15	o8	159	6o
6	45	2o	89	25	23	13	215	81
7	27	19	4o	14	o6	o5	11o	41
8	2o	1o	31	o5	o7	o5	o78	29
9	32	2o	6o	16	15	o6	149	56

5.Klasse

Schule :	V1	V2	BR	OF	D1	D2	Total = %	
Schüler:	52	3o	112	32	29	24	279	1oo
Frage		Eigene Meinung						
1	o6	o2	24	11	16	o7	o66	27
2	54	3o	1o8	31	28	22	273	98
3	o9	o8	16	o8	o7	o1	o43	17
4	47	29	1o2	31	2o	22	251	1o
5	5o	22	1oo	3o	16	2o	238	85
6	51	14	81	3o	25	23	214	76
7	2o	16	46	19	o9	13	123	44
8	17	o8	18	o3	o2	o3	o5o	18
9	29	19	69	2o	13	2o	169	6o
Frage		Mehrheitsmeinung						
1	o8	o3	27	21	11	o4	o74	26
2	49	3o	1o6	29	24	13	251	9o
3	13	o9	25	12	12	o5	o76	27
4	44	29	98	31	2o	17	239	85
5	46	21	97	31	16	14	225	8o
6	41	11	87	3o	23	18	21o	75
7	18	16	49	24	12	o9	126	46
8	15	o8	29	o9	o7	o9	o77	27
9	23	19	65	21	14	11	153	55

6.Klasse

Schule :	V1	V2	BR	OF	D1	D2	Total =	%
Schüler:	72	33	51	14	42	19	231	1oo
Frage		Eigene Meinung						
1	o6	o6	19	o9	1o	13	o53	23
2	69	29	55	14	4o	17	224	97
3	o8	o8	16	o2	o4	o5	o41	18
4	68	23	49	14	37	15	2o6	9o
5	6o	15	48	14	32	13	182	79
6	39	11	34	14	22	17	137	6o
7	23	22	21	o8	2o	o3	o97	42
8	29	o3	18	oo	16	o3	o69	3o
9	31	23	4o	11	2o	o5	13o	56
Frage		Mehrheitsmeinung						
1	28	1o	15	1o	o9	1o	o82	36
2	68	31	58	13	41	17	228	99
3	14	1o	24	o4	o5	o6	o63	27
4	65	24	47	12	36	15	199	86
5	57	13	45	12	34	12	173	75
6	42	13	36	12	24	16	143	62
7	26	18	22	o6	25	o4	1o1	44
8	3o	o4	18	o1	18	o4	o75	33
9	25	18	41	12	23	o6	125	54

7.Klasse

Schule :	V1	V2	BR	OF	D1	D2	Total =	%
Schüler:	6o	69	98	2o	21	2o	288	1oo
Frage		Eigene Meinung						
1	o9	o8	21	o7	o2	2o	o67	23
2	59	59	9o	18	21	19	266	92
3	o8	11	28	o4	o3	1o	o64	22
4	54	63	87	18	18	15	255	88
5	51	66	79	17	18	14	239	83
6	26	52	54	14	19	14	179	65
7	62	3o	31	o3	13	o6	119	41
8	25	1o	34	o6	o9	o2	o86	3o
9	41	36	6o	13	o8	13	171	59
Frage		Mehrheitsmeinung						
1	o7	15	22	o9	o5	19	o77	27
2	56	5o	91	17	2o	2o	254	86
3	21	3o	45	o6	o5	1o	117	41
4	49	53	76	17	17	16	228	79
5	49	48	72	17	16	17	128	76
6	21	42	42	14	18	15	252	53
7	3o	31	3o	o4	13	1o	118	41
8	22	19	35	o7	o8	o4	o95	33
9	38	35	57	17	o9	13	169	59

8.Klasse

Schule :	V1	V2	BR	OF	D1	D2	Total = %	
Schüler:	61	3o	74	22	31	15	233	loo
Frage	Eigene Meinung							
1	o8	o6	o7	o4	11	12	o48	2o
2	6o	29	73	18	31	11	222	96
3	o5	o4	2o	o1	o7	o4	o41	17
4	6o	3o	73	19	29	11	222	96
5	57	25	7o	18	28	11	2o9	91
6	48	11	35	17	14	13	139	6o
7	44	o7	38	12	16	o5	122	53
8	18	o6	3o	o2	14	o4	o74	32
9	47	14	49	15	1o	14	159	69
Frage	Mehrheitsmeinung							
1	11	o7	17	o6	11	o6	o58	25
2	58	27	65	19	29	14	212	92
3	12	11	35	o3	14	o4	o78	34
4	58	28	62	19	27	11	2o5	89
5	56	22	6o	18	28	o7	191	83
6	46	o8	32	17	14	11	128	55
7	44	o5	38	11	13	o2	113	49
8	24	o9	32	o3	17	o6	o91	39
9	41	1o	43	13	1o	14	131	57

	9.Klasse				lo.Klasse				11.Klasse			
Schule	BB	V1	Total	=%	BB	V1	Total	=%	BB	V1	Total	=%
Schüler	187	38	225	loo	15o	68	218	loo	136	111	246	loo
Frage	Eigene Meinung				Eigene Meinung				Eigene Meinung			
1	31	o2	o33	14	21	12	o33	15	27	18	o45	18
2	173	38	211	94	148	62	212	95	118	1o6	224	89
3	44	15	o59	26	28	28	o56	25	38	54	o92	37
4	169	37	2o6	91	147	64	211	95	13o	1o8	238	25
5	159	37	196	87	126	61	187	84	122	91	213	85
6	86	23	1o9	48	82	23	125	47	89	3o	o99	4o
7	7o	17	o87	38	66	38	1o4	47	5o	67	117	47
8	66	12	o78	44	54	36	o9o	4o	58	65	123	49
9	1oo	35	135	6o	89	48	137	62	73	96	169	67
Frage	Mehrheitsmeinung				Mehrheitsmeinung				Mehrheitsmeinung			
1	47	o1	o48	21	25	13	o38	17	35	14	o49	2o
2	163	35	198	88	143	62	2o5	92	111	1o5	217	87
3	88	18	1o6	47	56	42	o98	44	48	74	122	49
4	152	32	184	82	135	64	199	9o	125	1o5	13o	92
5	142	37	179	79	1o9	59	172	77	118	9o	2o8	83
6	77	25	1o2	45	66	18	o84	38	73	31	1o4	41
7	69	17	o86	38	69	34	1o3	46	4o	68	1o8	54
8	72	14	o87	38	55	44	o99	44	61	74	135	54
9	112	35	147	65	86	52	138	62	8o	9o	17o	68

DER TEXT, DER IN JEDER KLASSE VERLESEN WURDE.

Liebe Schüler!

Wir möchten euere Meinung über die alten Leute kennen lernen. Nehmt bitte alle ein Blatt Papier und einen Bleistift hervor. Ich werde euch neun Fragen vorlesen, auf die ihr bitte schriftlich mit "Ja" oder "Nein" antworten sollt.

Ihr müßt dabei der Reihe nach zuerst die erste Frage beantworten, dann die zweite und so weiter bis zur neunten. Die Antworten sollen untereinander geschrieben werden.

Schaut bitte nicht auf die Antworten eueres Nachbarn, denn euere Blätter werden in einer wissenschaftlichen Arbeit ausgewertet und da interessiert uns natürlich nur die persönliche Meinung eines jeden von euch.

Jetzt bitte ich euch aber, besonders aufmerksam zu sein: ihr müßt nämlich auf jede Frage zwei Antworten geben. In der ersten drückt ihr euere eigene Meinung aus, in der zweiten schreibt ihr, wie wohl euerer Meinung nach die Mehrheit der anderen Schüler auf diese Frage antworten wird - mit "Ja" oder mit "Nein".

Faltet also bitte euer Blatt von oben nach unten in der Mitte, dann schreibt ihr links oben: "Meine Meinung", und rechts oben: "Ich glaube, daß die Mehrheit so antworten wird". Euere Antworten werden also in zwei Spalten geschrieben, links die eigene Meinung, rechts die Meinung der Mehrheit - wie ihr sie eben angenommen habt.

Ich werde die Fragen der Reihe nach vorlesen. Nachdem ihr die erste Frage gehört habt, schreibt ihr also in die erste Kolonne "Ja" oder "Nein", je nach euerer Meinung, danach schreibt ihr in die zweite Kolonne, wie ihr glaubt, daß die meisten anderen Schüler auf diese Frage antworten werden. Wenn dann alle die erste Frage schriftlich und in beiden Kolonnen beantwortet haben, kommt die zweite.

Habt ihr alle verstanden, was ihr tun müßt? ... Hat jemand noch etwas zu fragen? ... (Nötigenfalls wird der betreffende Abschnitt des Textes noch einmal vorgelesen).

Hört jetzt die erste Frage ... (Die Frage wird langsam und deutlich vorgelesen, dann wird gefragt:) Habt ihr die Frage verstanden - ja? Dann schreibt bitte, welches euere Meinung ist! ... Seid ihr fertig damit? ... Nun, wie glaubt ihr wohl wird die Mehrzahl euerer Kollegen auf diese Frage antworten? Schreibt das auch! ... Sind alle fertig? ... Dann kann ich die zweite Frage vorlesen. (Es werden in genau derselben Weise alle neun Fragen verlesen und dann die Blätter eingesammelt).

B I B L I O G R A P H I E

Aus "EXCERPTA MEDICA" Nr. 117 (Welt - Kongreß für Psychiatrie 1966 Madrid) die folgenden Referate:

Leme Lopes - Psiquiatria transcultural

Millet - Psychiatric problems of transcultural psychiatry

Wittkower - Perspectives of transcultural psychiatry

Yolles - Transcultural epidemiology in psychiatry

Zutt - Grundsätzliche Erwägungen über die Möglichkeit einer transkulturellen Psychiatrie

Alvarez - Cultural, social and therapy aspects of a psychiatric experience in an underdeveloped land

Bhaskaran - Psychopathology of schizophrenia in Hindu women in the cultural context

Bogicevic - L'inceste - les facteurs transculturelles et socio - historiques le favorisant et la formation des défences defectueuses et pathologiques

Brady - Cross - cultural influences in psychiatric thought

Brunetti - Les méthodes épidemiologiques appliquées à l'étude de la valeur pathologique des symptomes psychiatriques

Collomb - Le groupe de la maladie en Afrique

Cwynar - Les problêmes de psychiatrie sociale en Pologne

De Aguilar - Diferencias culturales del suicido

Hemsi - Aspects of psychiatric morbidity among West Indian immigrants in London

Hes - Adolescent psychopathology: transcultural observations

Jakovljevic - Une recherche transculturelle - psychiatrique (Guinée - Yougoslavie)

Katchadourian - The prevalence of mental illness among the Christians and Moslems of Libanon

Lazure - Psychiatrie sociale et psychiatrie communautaire

Mascherpa - Emigration et pathologie psychosomatique. Étude chez les travailleurs italiens en Suisse

Mc Gough - Changing patterns of psychiatric illness among Negroes of the Southern United States. A transcultural study

Mombour - A technique for improving linguistic equivalence in cross - cultural surveys

Montanini - Étude étiopathogenique d'un groupe d'oligophrênes par rapport à la région d'origine et au niveau socioculturel

Pecotic - Vorkommen und Bedeutung von Neurosen in Bedingungen einer beschleunigten Industrialisierung

Philippopoulos - Mourning rituals and melancholia in Mani Greece. A socio - cultural study

Aus "TRANSCULTURAL PSYCHIATRY" - Ciba Foundation Symposium, 1965 London, die folgenden Referate:

Wittkower - Recent developments in transcultural psychiatry

Yap - Phenomenology of affective disorder in Chinese and other cultures

Leighton - Cultural change and psychiatric disorder

Morphy - The epidemiological approach to transcultural psychiatric research

De Vos - Transcultural diagnosis of mental health by means of psychological tests

L E B E N S L A U F

Geboren am 25. November 1926 in Bogarosch (Banat / Rumänien), verheiratet seit 195o, zwei Kinder (geboren 1952 und 1956), deutscher Staatsangehörigkeit - in der Bundesrepublik seit Juli 197o.

Schulausbildung: Volksschule in Lenauheim (Banat); Gymnasium an den deutschsprachigen Gymnasien "Banatia" in Temeschburg (Banat), "Bischof Teutsch - Gymnasium" Schäßburg (Siebenbürgen) und am Staatsrealgymnasium Linz a.D. Reifeprüfung 1947 in Schäßburg.

Studium am Medizinischen Institut der Universität Temeschburg - Fakultät für Allgemeine Medizin, Staatsexamen 1967.

Berufliche Tätigkeit: bis 197o Kreis- und Betriebsarzt (als Angestellter des staatlichen rumänischen Gesundheitswesens) beim Bergwerksunternehmen Eisenstein (Banat), danach als Assistenzarzt in der Spezialklinik für Tumorkrankheiten "Bad Trißl" in Oberaudorf (Kreis Rosenheim, Oberbayern), seit April 1972 als praktischer Arzt in Glonn bei München niedergelassen.

-

Die vorliegende Arbeit wurde an der Psychiatrischen Klinik der Universität Temeschburg (Lehrstuhlinhaber Herr Professor Dr.med.E.Pamfil) unter Anleitung des Herrn Dozenten Dr.med.Stephan Stössel im Sommer 1967 durchgeführt.